

Luzern, 14. Sept 2008

An das Justiz- und Sicherheitsdepartement des Kantons Luzern

Vernehmlassung zur Revision der Schifffahrtsverordnung

Stellungnahme der Luzerner Ruderclubs

Einleitung

Der Rudersport auf dem Vierwaldstättersee wird heute in einem nicht mehr zumutbaren Masse von zum Teil rücksichtslosen Führern von starken Motorbooten beeinträchtigt, die sich so benehmen, als wäre der See nur für sie da. Wir vermissen in der Schifffahrtsverordnung Regelungen, die klare Grenzen zugunsten der nicht oder nur bescheiden motorisierten übrigen Seebenutzer setzen. Die drei Luzerner Ruderclubs mit ihren über 1200 Mitgliedern erwarten, dass die Behörden Schritte unternehmen, damit wir wieder besser ruderbare Verhältnisse bekommen. Es ist nicht nachvollziehbar, warum auf dem Sempachersee klare Regelungen möglich sind, andererseits auf dem Vierwaldstättersee die motorisierte Rücksichtslosigkeit geduldet wird, wobei wir wissen, dass auch Motorböötler, die anständig fahren, wenig erbaut sind über ihre Kollegen, die mit aufgestelltem Bug sinnlos über unsern schönen See preschen.

1. Voraussetzungen für den Rudersport

Sportliches Rudern, wie wir es betreiben, hat sehr viel mit Rhythmusgefühl und Gleichgewichtssinn zu tun. Dazu ist ruhiges Wasser eine wesentliche Voraussetzung. Auf einem von schnellfahrenden Motorbooten aufgewühlten See ist Rudern nur noch ein ungefreuter „Chrampf“, das Vermitteln der Rudertechnik an Fortgeschrittene und die Anfängerausbildung erschwert oder verunmöglicht.

2. Anständige Verhältnisse zum Rudern finden wir nur noch im Winter oder bei schlechtem Wetter.

Dann bleiben die Motorboote im Hafen. Wir würden aber sehr gerne auch wie andere Seebenutzer an schönen Sommertagen rudern. Einigermassen ruderbares Wasser finden wir dann aber tagsüber nur noch innerhalb der viel zu kleinen 10-km Zone Seebücke-Lido-Tribschenhorn oder sehr früh am Morgen, allerdings wegen den neuestens auftretenden Wakeboardern auch immer weniger. Dann aber ist Schluss! Herumrasende Motorboote vermiesen uns auf der Weiterfahrt immer öfter die Freude am Rudern mit starkem Wellenschlag, Lärm und Abgasen. Rudern unter solchen Bedingungen ist etwa gleich unattraktiv wie Skaten auf einer Loipe, über die man vorher Vieh getrieben hat. Bloss hat der Gestank ein anderes Aroma. Es gibt Kapitäne, die beispielsweise nach der Geschwindigkeitsbegrenzung am Tribschenhorn ohne Hemmungen den Gashebel voll öffnen, auch wenn sie mit den Wellen ihres eindrucklichen Kavaliersstarts ein in der Nähe befindliches Ruderboot mit Wasser füllen oder unter Umständen zum Kentern bringen.

3. Rennrudern

Die Trainierenden unserer Vereine müssen bereits seit längerer Zeit im Sommer auf den Rotsee ausweichen, weil ein vernünftiges Training auf dem Luzernersee unmöglich ist. Das hat unter anderem auch erhebliche zusätzliche Kosten zur Folge.

4. Breitensport, Fitnessrudern, Asthmarudern für Jugendliche

Politiker bis hinauf zum obersten Sportler Schmid bemängeln die zunehmende Bewegungsarmut und Fettleibigkeit und reden vom Fördern sportlicher Aktivitäten. Warum lassen sie es dann zu, dass auf dem See diejenigen, die wirklich Sport treiben, von Motorfahrzeugen beeinträchtigt oder verdrängt werden. Wir erwarten mehr als blosse Lippenbekenntnisse zugunsten des Breitensports. Wir erwarten, dass auf unserem See künftig andere Prioritäten gesetzt werden. Insbesondere gilt das auch für das Asthmarudern: Es hat sich erwiesen, dass Rudern für junge Asthmatiker dank der Luftqualität auf dem See eine sehr gute Möglichkeit ist, trotz ihrer Behinderung wirklich Sport, sogar Rennsport, zu treiben. Das sind Schüler, und ihre Ausbildung findet an Nachmittagen statt. Wir können mit ihnen gerade einmal die paar Meter bis zum Wagnermuseum fahren, dann kommen wir in die Zone, wo viele Motorboote voll aufdrehen. Die dabei entstehenden Abgase sind beileibe nicht das, was die Lungen der Asthmatiker schätzen.

5. Oekologie

Unsere Sportart darf für sich in Anspruch nehmen, sehr umweltschonend zu sein, im Gegensatz zu starken Motorbooten mit ihrem bei schnellem Fahren enormen Spritverbrauch. Warum fördert der Staat in einer Zeit, da das Ende von wichtigen Rohstoffen absehbar wird, nicht diejenigen Seenutzer, die sich ohne oder nur mit kleinen Motoren bewegen und die sich gegenseitig überhaupt nicht stören: Schwimmer, Segler, offene Fischerboote, Ruderer, Kanuten, Surfer. Es sind nur die PS-starken Motorboote, die andere stören, und auch nur dann, wenn sie schnell fahren. Wie wenig konsequent die Behörden mit dem See umgehen, demonstrieren aktuell die Stadtschulen, die immer wieder Umweltschutzideen betonen, aber für die kommenden Herbstferien- Schulsportwochen mit einem Wakeboardangebot für Kinder ausgerechnet für die in ökologischer Hinsicht unsinnigste sportliche Seennutzung Werbung machen.

6. Fussgängerzonen, Radwege und Geschwindigkeitsbegrenzungen an Land sind Selbstverständlichkeiten. Warum nicht auch analoge Regelungen im öffentlichen Erholungsraum See?

Der See ist die letzte Oase, in der Geschwindigkeitsfans mit staatlicher Billigung ohne Rücksicht auf andere Seenutzer ihre Fahrzeuge mit unbegrenzter Höchstgeschwindigkeit bewegen können, ein Zustand, der zur oft zitierten Bezeichnung vom See als „Erholungsraum für alle“ und als „Trinkwasserreservoir“ wie eine Faust aufs Auge passt. Zu Lande schützt der Gesetzgeber auf verschiedenste Weise Fussgänger und Velofahrer, und für Erholungsräume gilt sehr oft ein Fahrverbot für Motorfahrzeuge. Auf dem See herrscht in dieser Beziehung das Recht des Stärkern. Man kauft ein starkes Motorboot und damit anscheinend das praktisch ungeschmälerte Recht, so schnell zu fahren wie es einem passt, ungeachtet dessen, ob das andere stört oder nicht.

7. Rudern als Gemeinschaftserlebnis

Beim Rudern sitzen Leute verschiedenster Herkunft und Berufe buchstäblich im gleichen Boot. Jeder und jede muss den gemeinsamen Rhythmus suchen, sich den andern anpassen, mit den andern etwas leisten. Wenn es dann nach vielen Korrekturen und Uebungsformen gelingt, das Boot optimal in Fahrt zu bringen, ist das jedes Mal ein beglückender Moment. Nicht umsonst kommen immer wieder Firmen zu uns, damit die Belegschaft mit einem Ruderevent etwas von diesem Gemeinschaftserlebnis mitbekommt. Müssen solche Erlebnisse dem sinnlosen Tempobolzen auf einem wunderschönen See geopfert werden, den man mit einem Ruderboot problemlos in einem halben Tag von Luzern nach Flüelen befahren kann ?

8. Rettung, Polizei, Berufsfischer, SGV, Kiestransporter, Passagierboote

Selbstverständlich lieben wir auch die Wellen dieser Boote nicht, aber sie fahren nicht schnell um der Geschwindigkeit willen und brauchen für die Erfüllung ihrer Aufgaben möglicherweise spezielle Bestimmungen. Wir erwarten aber, dass sie im Bereiche ihrer Möglichkeiten Hand bieten für Verbesserungen. Car und Lastwagen müssen z.B. auch 30-km Zonen respektieren und können ihre Dienstleistungen trotzdem erbringen. Wenn uns gelegentlich vorgeworfen wird, wir Ruderer hätten auch Motorboote, so stellen wir fest, dass diese ausschliesslich der Sicherheit und der Instruktion dienen. Von den 10 000-ten von km, die jährlich von unsern Mitgliedern gerudert werden, sind nur ein unerheblicher Teil von Motorbooten begleitet und das auch nur im Tempo der Ruderboote.

9. Wakeborder

Die Wassertöff hat man glücklicherweise nicht eingeführt. Aber die zunehmende Zahl von Wakeboardern ist für uns Ruderer ebenso schlimm.

Wakeboarder suchen wie wir ruhiges Wasser, um dann aber mit speziellen Booten zur Belustigung des gezogenen Gastes möglichst grosse Wellen zu produzieren. Seit es Neopren gibt, sind sie immer mehr schon im Frühling und bis in den Herbst hinein unterwegs und vermiesen uns noch die letzten Möglichkeiten, wenigstens am frühen Morgen in der Küssnacher Bucht noch gutes Wasser zu finden. Gemäss Schifffahrtsverordnung des Bundes dürften sie bereits heute erst um acht Uhr aufs Wasser, kommen aber oft wesentlich früher. Damit schneiden wir das Thema des Nichtbeachtens bereits bestehender Vorschriften an, was für uns weitere Verschlechterungen bringt.

10. Zusammenfassung und Erwartungen

Zusammenfassend halten wir fest, dass wir eine sportliche Aktivität betreiben, die in jeder Beziehung sehr sinnvoll ist und andere Menschen und die Natur weder auf dem Vierwaldstättersee noch in der Uferregion mit Lärm, Abgasen und vor allem starkem Wellengang stört, was diejenigen, die uns zunehmend das Rudern vermiesen, kaum von sich behaupten können. Wir erwarten, dass die Folgen einer in wesentlichen Belangen unregelmässigen Motorisierung endlich korrigiert werden, damit wir unsern Sport wieder unter einigermaßen anständigen Bedingungen betreiben können. Wir erwarten, dass die PS- starken Seebenutzer auf uns als "schwache" Seebenutzer Rücksicht nehmen. Freiwillig machen sie das leider nur in Ausnahmefällen.

Massnahmen

A. Für kurze Ausfahrten

Ausdehnung der 10-km- Zone von der heutigen Linie Lido-Tribschenhorn auf die Linie Meggenhorn-St. Niklausen. Durch diese Zone rudern wir situationsbedingt am meisten.

B. Für mittlere Ausfahrten

Häufigste Ziele sind Ausfahrten in den Küssnacherarm und in die Horwerbucht. Für die Horwerbucht erwarten wir eine Ausdehnung der heutigen 10-km Zone auf die Linie Hälti-Spiessenegg, insbesondere auch deswegen, weil dort eine Hafenanlage geplant ist, und im Küssnacherarm eine Ausdehnung auf die Linie Vordermeggen- Herrenwald. Diese beiden Erweiterungen können zeitlich limitiert werden, z. B. von 0300 bis 1100.

C. Wanderfahrten auf dem ganzen See

Auch längere Wanderfahrten würden wir gerne wieder bei einigermaßen erträglichen Bedingungen machen. Hier erwarten wir entsprechend dem Muster Sempachersee das Ausscheiden von Zonen für Wakeboarder und andere Schnellfahrer sowie Geschwindigkeitslimiten. Es ist uns klar, dass das eine interkantonale Angelegenheit ist, die unter allen Beteiligten diskutiert werden muss.

D. Rücksichtnahme

Mit einem verbindlichen Paragraphen sollen Motorbootführer beim Passieren motorloser Boote zur Rücksichtnahme durch angemessenes Reduzieren der Geschwindigkeit verpflichtet werden.

Die aufgeführten km- Zahlen gelten für Motorbetrieb: Ein Kanute, der schneller paddelt, macht trotzdem keinen Lärm und ein Segler macht bei grösserer Geschwindigkeit nicht mehr Wellen, als es wegen des Windes bereits hat.

Grundsätzlich sind wir bereit, über alle Punkte unter A. B. C. und D. zu diskutieren, sofern Lösungen vorgeschlagen werden, die für uns gleichwertige Verbesserungen bedeuten. Aber wir sind nicht mehr bereit, unsern in ökologischer, sozialer, gesundheitlicher und sportlicher Hinsicht vorbildlichen Sportsbetrieb noch mehr schmälern zu lassen.

Ruderclub Reuss

Seeclub Luzern

Ruderclub Rotsee

Der Präsident

Der Präsident

Der Präsident

Jan Kottucz

Beat Mundhas

Oskar Scherrer